

Über die Glashütte Alt Schwerin 1846/47 bis 1901 in Mecklenburg-Vorpommern

ELLENORE & HERBERT MOTHS, Geesthacht

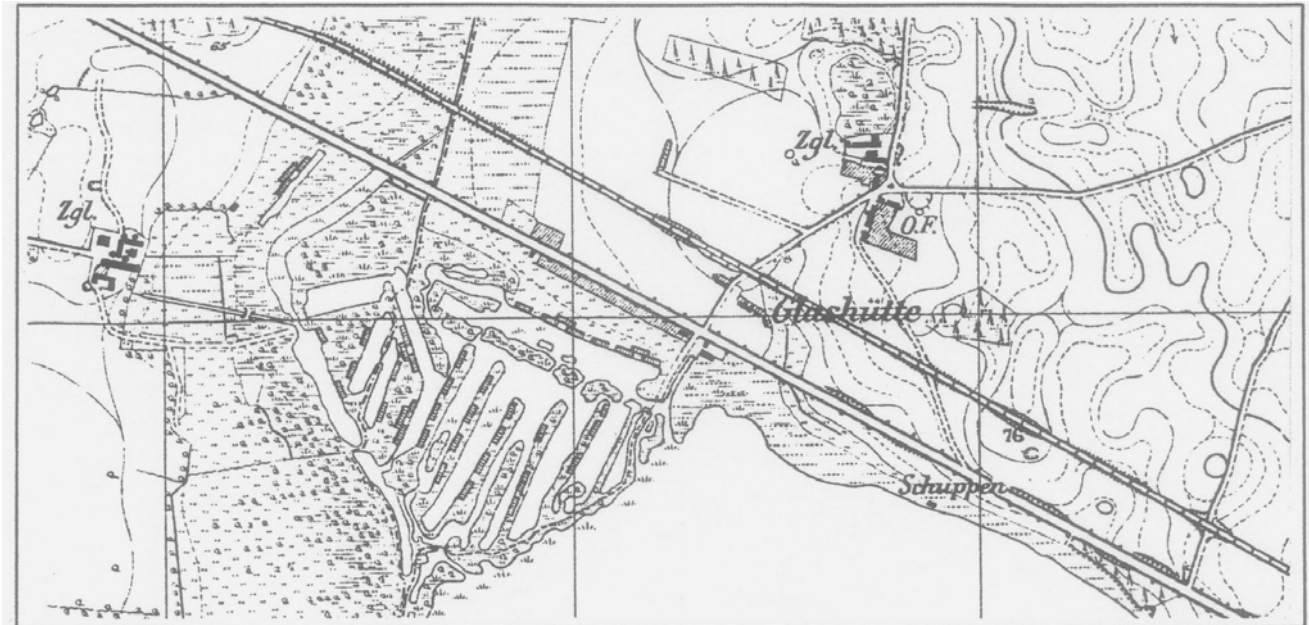


Abb. 1: Ausschnitt aus der TK 2439, Blatt Karow, Ausgabe 1882. Mit der Lage der Glashütte Alt Schwerin, den Torfstichen am Nordufer des Plauer Sees und der Ziegelei.

Ein erster Gedanke

Beim Bau der Chaussee von Karow nach Malchow durch das Torfmoor entstand der Gedanke durch den Wegebaumeister C. Mühlport auf der Feldmark des vormals ritterschaftlichen Gutes Alt Schwerin eine Glashütte zu errichten, um die Torfvorkommen am Nordufer des Plauer Sees für die Glasherstellung zu nutzen.

Der Vertrag

Der Gutsbesitzer Friedrich Greffrath aus Alt Schwerin schloss um Johannis 1846 mit dem Wegebaumeister C. Mühlport und seinem Bruder dem Glasmeister Herm. Mühlport einen Vertrag auf 25 Jahre. Inhalt: Nutzung eines Areals von 12000 Quadrat Rhuten Acker, Wiesen und Moor und der Befugnis des Torfstichs zum Betrieb der Ziegelei und der Glashütte, weiter zum Einschlag von 250 Faden Tannenholz für eine Pacht von 3150 Thaler Kurant.

Viele Glashütten mussten aus Holzangel zu dieser Zeit den Betrieb einstellen. Die benachbarte Hütte Karow stellte ihren Betrieb 1850 ein. So war die Anlage der Alt Schweriner Glashütte mit der Torfnutzung gut überlegt.

Im Januar 1847 begannen die Bauarbeiten.

Es werden eingestellt:

- 13 Glasbläser
- 1 Torfkarrer
- 3 Schürer
- 1 Aschenfahrer

6 Glasfahrer

Dazu kommen Fremdarbeiter für das Torfstechen und Abfahren im Sommer und für Holzfällarbeiten im Winter, insgesamt 84 Personen, die aber nicht das ganze Jahr über für die Glashütte tätig sind. Im Jahr 1848 leben 356 Menschen von diesem Betrieb.

Die Rohstoffe

Die Rohstoffe werden überwiegend aus heimischer Umgebung bezogen.

1. Mergel vom Ufer des Plauer Sees, Seekreide, Wiesenkalk
2. Quarzsand aus den nahe gelegenen Dünen
3. Holzasche wird in ganz Mecklenburg aufgekauft, verwandt wird auch Torfasche
4. Salze der schlechtesten Art von der Saline zu Sülz, jährlich für 200 Thaler
5. Altglasscherben für 5-600 Thaler zu 2/3 aus dem Inland, 1/3 aus Hamburg
6. Magdeburger Sandstein zum zweimal jährlichen Neubau des Glasofens
7. Ziegelsteine, Großformat, aus der eigenen Ziegelei für die Gebäude. Wurden die Dachschindeln auch in der eigenen Ziegelei hergestellt?
8. Holländischen Pfeifenton zur Herstellung der Schmelzhäfen, aus Hamburg
9. Schmiedeeisen
10. Holz und Torf, mit 9 Maschinen wurden 10.300.000 Torfsoden im Jahr 1850 gestochen

Tafel 1

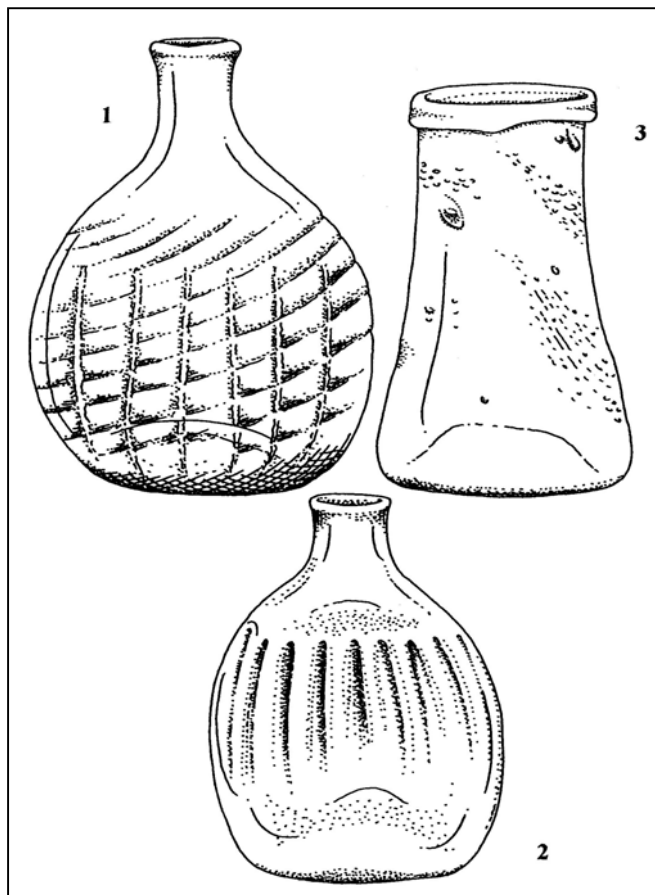


Abb. 1: Taschenflasche mit Kreuzrippenmuster, Abriss, olivgrün, Höhe = 14 cm, Breite = 9,5 cm

Abb. 2: Taschenflasche mit vertikalen Rippen, Abriss, olivgrün, irisiert, Höhe = 11,7 cm, Breite = 8,2 cm

Abb. 3: Weithalsflasche mit Börtelrand, Abriss, grünstichig weiß, Höhe = 12,2 cm, Breite = 7,4 cm

Tafel 2

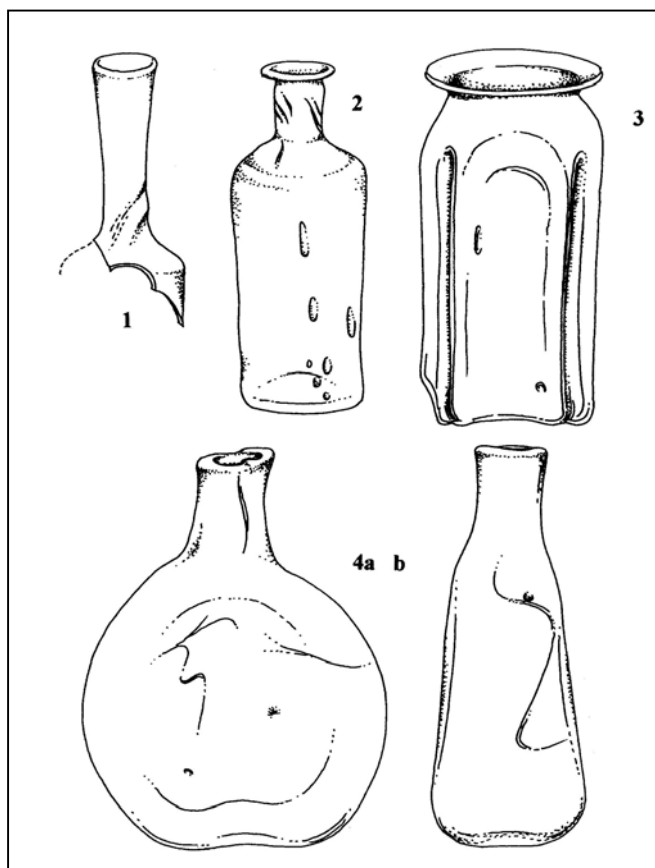


Abb. 1: Flaschenfragment, blaustichig weiß

Abb. 2: Medizinflasche, weiß, Abriss, Höhe = 10,5 cm, B.D. = 39 mm

Abb. 3: Weithalsflasche, quadratisch mit eingezogenen Ecken, Abriss, oliv, Höhe = 10,9 cm, Breite = 4,7 cm

Abb. 4a-b: Taschenflasche, Abriss, oliv, Höhe = 11,8 cm, Breite = 8,8 cm

Durch Komprimierung der Dichtigkeit des Torfes konnte der Verbrauch später verringert werden, bei gleichzeitiger Temperatursteigerung. Der Torfransport erfolgt auf dem Wasserweg mit einem großen Elbkahn und acht kleinen Kähnen direkt bis zu den Torfschuppen an der Strasse.

Nachfolgend ein Luftbild der heute noch erkennbaren Torfstiche am Nordufer des Plauer Sees.



Abb. 2: Luftbild von den heute noch erkennbaren Torfstichen am Nordufer des Plauer Sees der Glashütte Alt Schwerin. Aus : Informationszentrum „Karower Meiler“.

Die Produkte

An anfangs einem Ofen wird dunkelbraun-olives, grünes und fast weißes Glas hergestellt und zu Hohlgläsern aller Art (auch Satten (Schüsseln) und Mecklenburger Töpfen (Glashäfen) traditionell im Mundblasverfahren verarbeitet. Die Mehrheit der Produkte bleibt im Lande. Ein geringer Teil wird um 1850 nach Hamburg verkauft.

Die Einnahmen betragen im ersten Jahr 1847 bis Johannis 1848 etwa 9000 Thaler. Der Ertrag steigerte sich später.

Der Verdienst der Arbeiter

Ein Glasbläser verdiente jährlich 140 Thaler bei freier Wohnung gegenüber dem Glashüttengelände, außerdem freies Gartenland, Wiesen und Weiden, freies Sammelholz und Torf. Der Verdienst eines Glasarbeiters war nur geringfügig höher als der eines Tagelöhners, er musste zudem höhere Steuern zahlen. Der Beruf des Glasmachers war ein hartes Geschäft und nur durch die Selbstversorgung erträglich. Einziger Vorteil war ein sicherer Arbeitsplatz, hier über 50 Jahre. Die Bezahlung der Arbeiter war an den Verkauf der Ware gekoppelt und betrug etwa 16% des Verkaufspreises. So war man bemüht gute Arbeit zu liefern und für den Absatz zu sorgen.

Die Gesundheit der Arbeiter

Der Gesundheitszustand der Glasarbeiter bei „furchtbarster“ Hitze vor dem Ofen bei 12 stündiger Arbeitszeit wird als allgemein gut angegeben. Die Lebenserwartung ist zu dieser Zeit aber nicht sehr hoch und beträgt durchschnittlich nur 45 Jahre.

Die Gesamtkosten der Anlage betragen 20.000 Thaler. Hemmnisse für den Betrieb waren verschiedene hohe Wegezölle ins benachbarte Preußen. Diese

Schwierigkeiten wurden durch die Verbesserung der eigenen Ackerflächen aufgefangen. So konnten zum Beispiel 300 Schafe gehalten werden.

Abb. 3: Glasschmelzhafen der letzten mecklenburgischen Glashütte, Alt Schwerin, 1847-1901 vor dem Agrarhistorischen Museum Alt Schwerin



Oberer Durchmesser = 86 cm, Höhe = 77,5 cm



Abb. 4: Glasschmelzhafen der Glashütte Alt Schwerin (1847-1901) mit innen liegendem Schwimmring
Fotos: Moths, Geesthacht

Ein zweiter Glasofen wird eingeweiht

Im Jahr 1852 konnte ein zweiter Glasofen eingeweiht werden. Mit Herrn Lemcke aus Federow ist ein Kontrakt über jährliches Brennholz für 950 Thaler von der Müritz ausgehandelt und auf dem Wasserweg nach Alt Schwerin geschafft worden. Es wurde also nicht nur Torf verheizt sondern auch Holz, so konnte die Produktion und Rentabilität gesteigert werden.

Der Anfang einer Altersversicherung

Es soll noch hervorgehoben werden, dass die Glashütte Alt Schwerin unter Mühlport eine Art Altersversorgung und einen Zuschuss zur Familiengründung einführte. So wurden von einem verheirateten Glasarbeiter jährlich 1 Thaler 24 Bl eingezogen und auf der Sparkasse in Plau eingezahlt. Ledige zahlten das Doppelte und erhielten es zur

Tafel 3

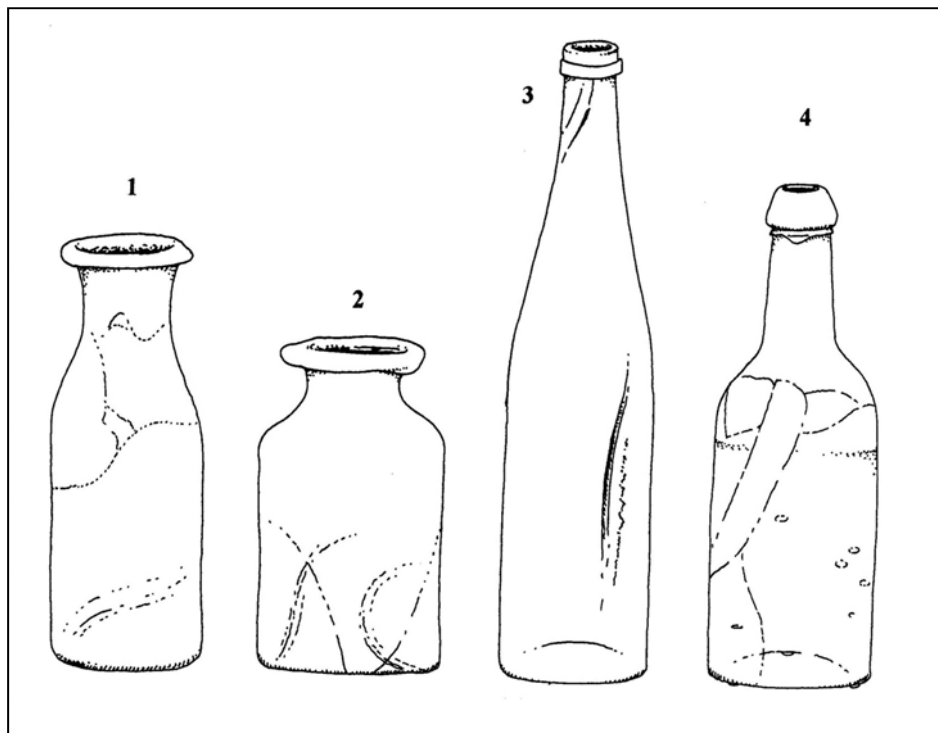


Abb. 1: Weithalsflasche (Kirschglas), Abriss, oliv, geklebt, Höhe = 18,4 cm, B.D. = 6,5 cm

Abb. 2: Weithalsflasche, Abriss, oliv, geklebt, Höhe = 13,8 cm, B.D. = 7 cm

Abb. 3: Flasche, rotbraun, Höhe = 27,3 cm, B.D. = 6,3 cm

Abb. 4: Flasche, grün, geklebt, Höhe = 21 cm, B.D. = 7 cm

Tafel 4

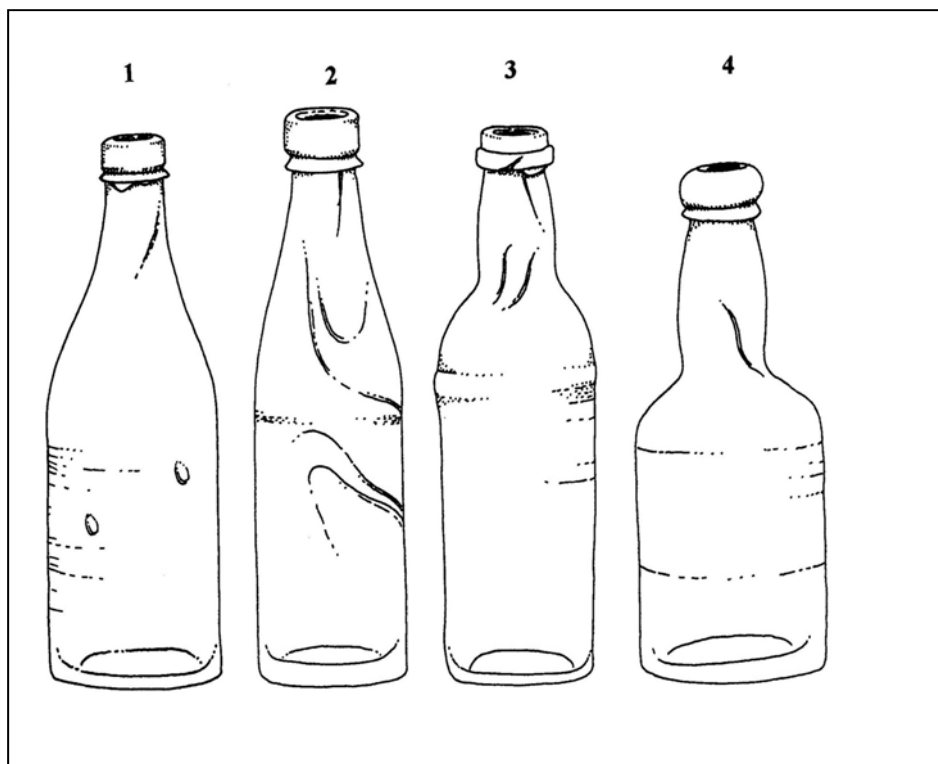


Abb. 1: Flasche, grün, Höhe = 22 cm, B.D. = 7 cm;

Abb. 2: Flasche, grün, Höhe = 23,5 cm, B.D. = 6,1 cm

Abb. 3: Flasche, grün, Höhe = 22,5 cm, B.D. = 6,1 cm

Abb. 4: Flasche, grün, Höhe = 20,5 cm, B.D. = 7,4 cm

„Einrichtung eines eigenen Herdes“, also zur Familiengründung zurück.

Nach einem Bericht von:

C. Mühlport, Wegebaumeister

Herm. Mühlport, Glasmeister im April 1852

Neuere Funde vom Hüttenplatz Alt Schwerin

Durch mehrere Besuche auf der Hüttenstelle im Jahre 2003 lässt sich einiges zum Produktionsumfang sagen. So wurden in der Anfangsphase kleine Glashäfen aus fast weißem Glas von ca. 7 cm Durchmesser hergestellt, aber auch andere Größen in grünen Tönen, wie die vielen Randscherben belegen. Zum Programm aus der älteren Zeit gehörten aber auch ebenso Taschenflaschen, olivgrün, glatt oder optisch geblasen mit Kreuzrippenmuster (Taf.1, Abb. 1-2).



Abb. 5: Typisches Produkt aus der Anfangszeit der Glashütte Alt Schwerin : Optisch geblasene **Taschenflasche** mit Kreuzrippenmuster, olivgrün, Abriss am Boden, Höhe = 14cm, Breite = 8,2 cm. Foto: Herbert Moths.

Weiter Weithalsgläser verschiedener Größen (Taf. 3, Abb.1-2, Abb.3) und auch noch Bouteillen, große kugelige Glasballons, mit dickem runden Glasfaden unterhalb der Mündung. Medizingläser in allen Größen für Apotheken aus halbweißem Glas und kleine Bindegläser sind ebenfalls belegt. Satten, also Glasschüsseln, in Scherben, befinden sich im Fundgut. Alle diese Hohlgläser sind im traditionellen, freien Mundblasverfahren mit Abriss am Boden hergestellt. Man kann hier noch von echtem **Waldglas** sprechen. Die Erhaltung ist sehr unterschiedlich. So sind einige Stücke stark irisiert und angewittert, daneben liegen Scherben, die völlig frisch sind. Liegt das an der Glasmischung?

Später, im Laufe der 54 Produktionsjahre, wurde die Herstellungstechnik verbessert. Grund war wohl die Konkurrenz und der vermehrte Bedarf der Berliner und anderer Brauereien. Die hergestellten, grünen Flaschen haben keinen Abriss mehr am Boden und die Hälse tragen profilierte Abschlussringe zur Aufnahme der einsetzenden Drahtbügelverschlüsse (Taf.4, Abb.1, 2 und 4). Die älteste Form ist auf Tafel 6, Abb. 4 gezeigt. Sie besteht aus verziertem Messingblech und wurde per Hand mit Draht am Hals gebunden. Der entsprechende Porzellan Stöpsel ist hier nicht gezeigt. Zur neueren Produktion gehören vierkantige, nach oben leicht weiter werdende Schnapsflaschen mit kurzem Hals für den Export nach Hamburg Altona (damals noch zu Preußen gehörig) zur bekannten Schnapsfabrik **J. J. W. PETERS** (Taf.5, Abb. 3). Einige Glasscherben mit geprägter Schrift, auch von der holländischen Schnapsbrennerei **UDOLPHO WOLFE, AROMATIC SCHNAPPS**, belegen dies. Die Schreibweise **UDOLFE** statt **UDOLPHO** deutet die Herstellung für den deutschen Markt an.

Ein Flaschenunterteil trägt die Prägung **MINER WASS**, es wurden also vielleicht auch Flaschen für Mineralwasserfabriken hergestellt.

Einige Glassiegel mit den Buchstaben **W S** deuten auf eine Auftragsmarke für eine heimische Getränkefirma hin (Taf.6, Abb.5). Die Glaserhaltung ist bei diesen neueren Produkten gut.

Ein blauer Glasklumpen und einige blaue Scherben bezeugen, dass auch blaues Glas produziert wurde (Taf. 6, Abb. 1a-b).

Dieser kurze Bericht gibt einen kleinen Einblick in die Produktionspalette der 54 jährigen Geschichte der letzten mecklenburgischen Glashütte Alt Schwerin.

Die vorgestellten Belege befinden sich im Landesamt für Bodendenkmalpflege des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin.

Die Glashütte Alt Schwerin in der Literatur und einige Zitate daraus

MÜHLPORT, C. & MÜHLPORT, H. (1852): Bericht über die Anfänge der Alt Schweriner Glashütte. - Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg und Revue der Landwirtschaft. des Mecklenburgischen Gemeinnützigen Archivs, Neue Folge, von 1852: 145-148; Schwerin.

OEYNSHAUSEN, ULRICH GRAF VON (1905): Glashütten in Mecklenburg. - Jahrbuch des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Band 70: 267-312; Zitat Seite 312 :

„Der Ruhm, die letzte Glashütte in Mecklenburg gewesen zu sein, gebührt der Alt Schweriner Hütte; im Jahre 1847 gegründet, wird sie, nachdem das Gut 1899 vom Besitzer Magnus Klockmann an Johannes

Tafel 5

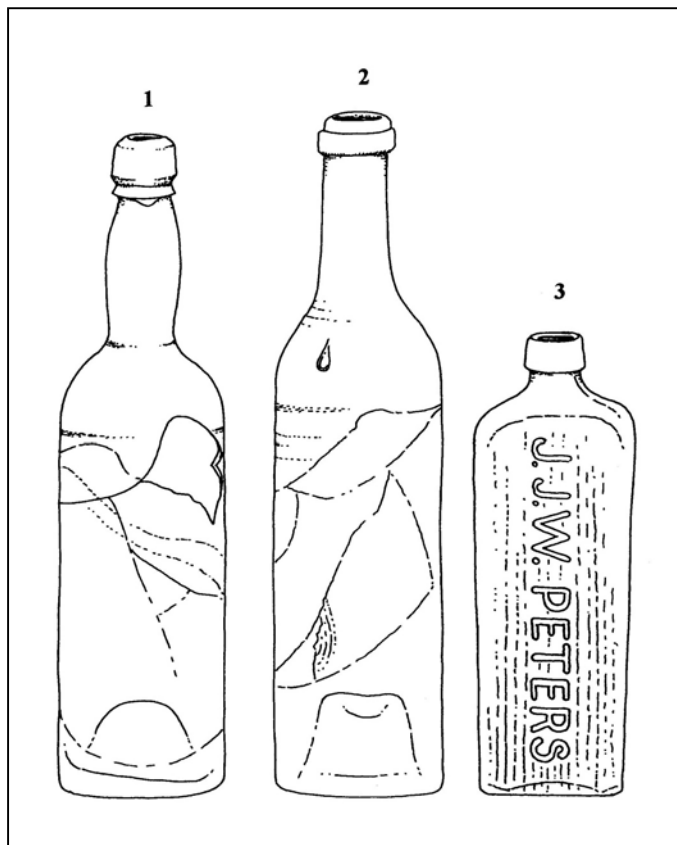


Abb. 1: Flasche, grün, geklebt, Höhe = 29,5 cm, B.D. = 7,5 cm

Abb. 2: Flasche, grün, geklebt, Höhe = 30,3 cm, B.D. = 7,5 cm

Abb. 3: Eckige Flasche, Fragmente der Altonaer Firma J. J. W. PETERS, grün

Tafel 6

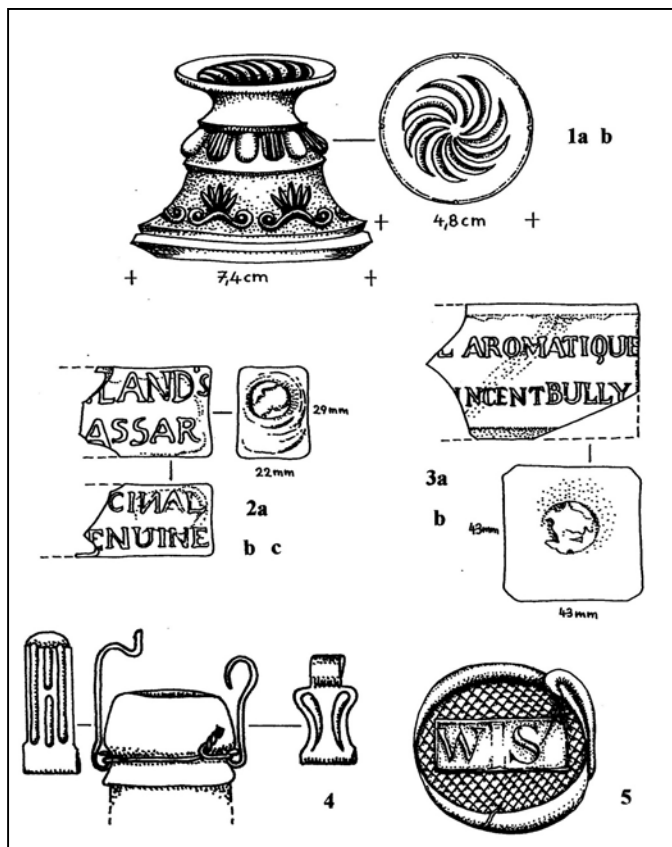


Abb. 1a-b: Deckel ?, kleine Schale ?, Pressglas, blau
 Abb. 2a-c: Flaschenrest mit Aufschrift, Abriss, weiß
 Abb. 3a-b: Flaschenrest mit Aufschrift, Abriss, weiß
 Abb. 4: Verzierter Flaschenverschluss mit Drahtbindung, Messing
 Abb. 5: Auftragsmarke auf zylindrischer, grüner Flasche „W S“

Schlutius verkauft ist, von diesem im Jahre 1901 aufgehoben.“

WENDT, R. (1968): Glashütten in Mecklenburg - Darstellung eines Gewerbezweiges. - Karbe-Wagner-Archiv: 1-56, 19 Abb.; Neustrelitz.

Zitat Seite 22:

„Ein von mir 1964 auf dem Gelände der ehemaligen Glashütte in Alt Schwerin gefundener Glashafen war 77,5 cm hoch und hatte einen oberen Durchmesser von 86 cm. Er befindet sich heute im Kreisheimatmuseum Goldberg.“

Zitat Seite 13:

„1901 machte die letzte in Mecklenburg Konkurs. Bei der fortschreitenden Technisierung des Hüttenprozesses und starker auswärtiger Konkurrenz hatte sie sich wirtschaftlich nur auf Grund einer raffinierten Ausbeutung der Hüttenarbeiter so lange behaupten können.“

Zitat Seite 55:

„Als die Glashütte Alt Schwerin 1901 Konkurs machte, wurden insgesamt 53 Arbeiter brotlos. Unter Ihnen waren dreizehn 14-16 jährige. Ihnen hatte der aufreibende Glashüttenbetrieb einen Teil ihrer Jugend gestohlen, unwürdige soziale Verhältnisse ihnen die Möglichkeit einer anderweitigen Berufsausbildung versperrt.“

WENDT, R. (1972): Glashüttenbetrieb und Gutsherrschaft in Mecklenburg vom 17. bis 19. Jahrhundert. - Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock, 21 (1) Teil 1: 53-80; Rostock.

Zitat Seite

„Alt Schwerin, Ri. A. Plau (Kreis Waren)

Besitzer: 1. Greffrath, 1871 Klockmann, 1899 Verkauf des Gutes an Schlutius.

Hüttenmeister: Zu Beginn Gebrüder Mühlport, später fiel die Glashütte wieder an den Gutsbesitzer zurück, der sie an gut zahlende Pächter verpachtete (von Dadelsen, Paetow, Jöhnck).

Dauer des Betriebes: 1847 - 1901 (Konkurs) Alt Schwerin war die letzte Glashütte in Mecklenburg. Heute Ortsteil Glashütte.“

WENDT, R. (1977): Das Waldglas. - Historisches Museum Schwerin, Band IV: 3-83, 14 Abb., 51 Taf.; Schwerin.

Abbildung des Glashafens von Alt Schwerin.

Das Kultur- und Informationszentrum „Karower Meiler“ - Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide, 2001: 4-86; Malchin.

Luftbild der Torfstiche am Nordufer des Plauer Sees. Heute Naturschutzgebiet „Moorochse“. Hier wurde das Brennmaterial für die Glashütte Alt Schwerin gestochen.

Zitat Seite 35:

„Im Bereich des Naturparkes existierten nach heutigem Kenntnisstand (2000) 15 Glashütten“.

SCHOKNECHT, U. (2002): Glashütten im Landkreis Müritz. - Der Glasfreund, 18: 15-22; Neustrelitz.

Zitat Seite 16:

„Alt Schwerin, WENDT Nr.123

Produktionsdauer: 1847-1901

Lage: Pfl. 6 Nordwestlich des Ortes an der Nordseite der Chaussee beiderseits des Abzweiges nach

Glashütte. Dieser Ortsname gilt heute für den Bereich der einstigen Ziegelei.

Karten: Das Messtischblatt Karow Nr. 4339 in der Ausgabe von 1884 zeigt sämtliche Gebäude der Hütte. Demnach lagen an der Ostseite der Straße die Produktionsstätten, an der Westseite die Unterkünfte. Funde: Komplette Glashäfen in den Museen Goldberg und Alt Schwerin.“

FRIESE, K. (1999): Weitere Lippenbekenntnisse. - Der Glasfreund, 12: 29; Neustrelitz.

Zitat Seite 29:

„Ein ähnliches Stück wurde von den Mitarbeitern des Museums Goldberg bei Grabungen auf der Hüttenstelle Alt Schwerin (1846/47-1901) gefunden, allerdings mit einer 10 im unteren Stempelfeld. „Bemerkung: Das Bandsiegel mit den Buchstaben *O A* 10 ist sicher mit Altglas auf die Hüttenstelle gelangt.

Museumsführer, Agrarhistorisches Museum Alt Schwerin, Museum des Landkreises Waren : 3-58, 45 Abb.; Alt Schwerin.

Zitat Seite 3:

„Im gleichen Jahr (1847) wird die Glashütte Alt Schwerin errichtet. Sie nutzt das Torfvorkommen am Nordufer des Plauer Sees und stellt als letzte Hütte in Mecklenburg Gebrauchsglas her. Der sich bildende Ortsteil wird nach ihr benannt. Zur Gründungszeit umfasst er 11 Wohngebäude mit Stall und Scheune, ein Schafstall, die Glashütte mit einer Glaslagerscheune und 2 Torfscheunen, eine Ziegelei mit fünf Gebäuden, 1 Ziegelofen und 2 Ziegelscheunen“.

Anschrift der Verfasser:

Ellenore & Herbert Moths, Apfelweg 11,
21502 Geesthacht.